



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Durch Träger monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einmalig 20 Pf. Zustellungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung über auf Wiederholung des Bestellscheins. Verantwortlich für alle Teile: H. Brandes (Hrsg.), Fernsprecher 411. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Wilhelm Gieseler, Neuenbürg (Hrsg.).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die viertägige Stillenzeit vom 1. März, sonstige Feiertage 4,5 Pf. pro Zeile zu 10 W. (10 W. = 100 Zeichen) der Anzeigenzeitung 8 Uhr vormittags. Gewähr nicht für die durch die Zeitung nicht überbrachten. Im übrigen gelten die vom Verleger der Zeitung festgesetzten Bestimmungen. Verträge werden nur für die Dauer der Zeitung abgeschlossen. Druck- und Verlagsanstalt: H. Brandes, Neuenbürg.

Nr. 254

Neuenbürg, Mittwoch den 29. Oktober 1941

99. Jahrgang

### Deutsche Truppen in Kramatorstaja

Eine der größten Kraftwagenfabriken verloren — Zwei Handelsschiffe ostwärts Great Varmouth von Kampf-Flugzeugen versenkt

**DNB.** Aus dem Führerhauptquartier, 28. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
„Im Donezbecken wird die Verfolgung des weichen Feindes fortgesetzt. Deutsche Truppen drängen gestern in Kramatorstaja ein. Die Sowjetunion hat damit eine ihrer größten Kraftwagenfabriken verloren. Weitere wichtige Industriestellen wurden durch ungarische Verbände genommen. Auch an der übrigen Front sind die Operationen im Fortschreiten.  
Die Luftwaffe bombardierte mit guter Wirkung das Hafengebiet von Kertsch und versenkte dabei ein Handelsschiff von 3000 BRT. Ostwärts Great Varmouth versenkte Kampfflugzeuge bei Tage aus einem Gefechtsraum heraus zwei feindliche Handelsschiffe mit zusammen 11 000 BRT. Ein weiterer großer Frachter wurde in der letzten Nacht ostwärts Briddington durch Bombenwurf schwer beschädigt.  
Vor der holländischen Küste und im Kanalgebiet verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage 13 Flugzeuge.  
In Nordafrika verschlugen deutsche Sturzkampfflugzeuge britische Bunkerstellungen bei Tobruk.  
Der Feind floh nicht in das Reichsgebiet ein.“

dieser Charkower Elektroindustrie ist diese wichtige Industrie so gut wie vollständig ausgefallen.  
Rechnliche Feststellungen kann man für andere Produktionsgebiete der Schwerindustrie, also für den Traktoren-, Lokomotiv- und Wagonbau, sowie für die Maschinen- und die gesamte Rüstungsindustrie der Sowjetunion treffen, da man schon jetzt fast das ganze Donez-Becken als verloren für die Volkswirtschaft ansehen muß. Dreiviertel der gesamten industriellen Leistungsfähigkeit und weit über die Hälfte der gesamten rüstungswichtigen Rohstoffproduktion ist den Sowjets mit dem Ausfall der Arbeitsmöglichkeit von Lenin-grad, Moskau und dem Donez-Becken verloren gegangen.

### In vier Minuten 3 Abschüsse durch Flak

**Berlin, 29. Okt. (Eig. Funkmeldung.)** Die Schlagkraft der deutschen Flakartillerie stellt der folgende nur nach Minuten bemessene Auschnitt aus einem Gefechtsgechehen an der holländischen Küste wieder einmal unter Beweis:  
Am 27. 10. wenige Minuten nach 9 Uhr vormittags, geriet ein englischer Hurricane-Verband in den Wirkungsbereich deutscher Flakbatterien. In vier Minuten vollendete sich ihr Schicksal: 9.07 Uhr kürzte die erste Hurricane in die See, 9.09 verschützte die zweite in den Dänen und schon eine Minute später folgte die dritte den vorangegangenen auf dem Grund des Meeres.  
Aber auch aus dem Osten kommen immer wieder zahlreiche Erfolgsmeldungen der Flakartillerie, nicht nur vom Einsatz im Erdkampf, sondern auch von der Abwehr feindlicher Luftangriffe. Allein am 24. 10. 41 schoss die Flak nicht weniger als 34 Sowjetflugzeuge ab, und in der folgenden Nacht kamen wieder die Batterien im Westen so gut zum Schatz, daß die britische Luftwaffe vier Bomber verlor. Also insgesamt 38 Flakabschüsse innerhalb von 24 Stunden in Ost und West.

### Der Führer empfing türkische Generale

**Aus dem Führerhauptquartier, 28. Okt.** Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing in seinem Hauptquartier die türkischen Generale Ali Fuad Erden und Queynn Erkilet.  
Die hohen türkischen Offiziere lehren von einer Besichtigungstour an der Ostfront zurück, die ihnen ein eindrucksvolles Bild über Leistung und Erfolge der deutschen Truppen und ihrer Verbündeten gab.  
Anschließend hatten die türkischen Generale dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, und dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, Besuche ab.



Heerliches sowjetisches Wehrgeschütz. (A. Aufnahme: Kriegsberichterst. Peter-Ho. (A).)

lichen. Der meineidige Hässler lehnte das, wie auch nicht anders zu erwarten war, rundweg ab. Er suchte sich mit der lächerlichen Floskel herauszureden, durch eine Veröffentlichung mache er seine Informationsquellen unbenutzbar.  
Hier wiederholt sich also der Fall Belmonte. Der jüdisch-kämmige Präsident schmeißt die verwegenen Verleumdungen in die Öffentlichkeit, aber er weigert sich mit dreifacher Stirn, auch nur den Versuch eines Beweises für seine Behauptungen anzutreten. Das ist typisch jüdische Mankel, während dieses Dilettanten, der eine Politik nach Gunglherart treibt, um seine künftigen Mißerfolge zu verdecken und sein innenpolitisches Versagen durch außenpolitische Buxaterie verbergen zu machen. Nur ein Lump handelt wie Roosevelt!

### Der italienische Wehrmachtsbericht

**Lebhafte Erkundungstätigkeit an den Fronten von Gondar.**  
**DNB.** Rom, 28. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:  
„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Gestern nachmittags warfen britische Flugzeuge einige Bomben in der Gegend von Giro Marina (Casanzaro) und über der Ortschaft Campagna (Cosenza) ab. Drei Personen wurden verwundet und geringe Schäden verursacht.  
In Nordafrika kein besonderes Ereignis an den Fronten zu Lande. Die feindliche Luftwaffe überfiel Benghasi und warf eine Anzahl von Bomben, die zum Teil ins Meer und zum Teil auf den Markt und auf das Stadtviertel der Araber fielen. Einige Häuser wurden beschädigt. Unter der Beschießung sind drei Opfer und 12 Verletzte zu beklagen. Deutsche Flugzeuge bombardierten Ziele in Tobruk.  
In Ostafrika lebhafteste Erkundungstätigkeit unserer vorgehenden Abteilungen an den Fronten von Gondar.“

### König Boris über die bulgarische Außenpolitik

**DNB.** Sofia, 28. Okt. Die Herbsttagung des Narodno Sobranje wurde mit der Thronrede Boris III. eröffnet. Der König ging sofort auf die Außenpolitik Bulgariens ein. Er gab seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß die von Bulgarien befolgte Außenpolitik die glänzlichsten Ergebnisse, die Einigung des bulgarischen Volkes, gebracht habe. Am 1. März dieses Jahres sei Bulgarien dem Dreimächtepakt beigetreten und habe gleichzeitig sein Einverständnis zum Einmarsch der tapferen deutschen Truppen in Bulgarien gegeben, womit die dem Balkan drohende Gefahr abgewandt worden sei.  
Mit diesen Handlungen habe Bulgarien seine Anstrengungen mit denen der großen Völker vereint, die für den Aufbau der auf Gerechtigkeit beruhenden neuen Ordnung in Europa kämpfen. Dank dieser Zusammenarbeit seien Mazedonien und Thrakien zu dem gemeinsamen bulgarischen Vaterlande zurückgeführt. So habe auch in diesem Teile der europäischen Gemeinschaft unter Führung der Achsenmächte und ihrer großen Führer die Wahrheit gelehrt. Ihnen und ihren Völkern sei Bulgarien aufrichtigen Dank schuldig. Mit ihnen verbinde Bulgarien unabänderliche Freue.

### London über den „General Winter“ enttäuscht

**DNB.** Madrid, 28. Okt. Die „ABC“ aus London meldet, meint die britische Presse wieder einmal bittere Tadeln. Der General Winter, auf den man in London so große Hoffnung setzte, entpuppt sich als eine der größten Fehlspekulationen der Angellächeln in diesem Kriege.  
Die „Times“ sagt: „Weber die Tapferkeit der Verteidiger noch das winterliche Klima, das auf den Schlachtfeldern vorherrscht, haben verhindern können, daß die Deutschen ihren Vormarsch in Sowjetrußland fortsetzen. Rußland verliert ein großes Industriezentrum nach dem anderen. Mit dem Fall von Charkow ist dem Feind ein sehr wichtiges Zentrum der Schwerindustrie und der Flugzeugproduktion in die Hände gefallen.“

### Gemeine Anschuldigungen Roosevelts

Rede zur Bekämpfung der Kriegshysterie des USN-Volkes

**DNB.** Berlin, 28. Okt. Aus dem Wege, auf dem Roosevelt nun seit Monaten dem Krieg nachläßt, hat der Judenstammling am Montag eine Rede gehalten, durch die er mit jüdisch-demokratischen Mitteln das USN-Volk weiter in die Kriegshysterie hineintreiben wollte. Um dieses verbrecherischen Zweckes willen scheute er nicht vor Lügen und Fälschungen niederster und gemeinster Art zurück. Mit der durch nichts bewiesenen Behauptung von dem Besitz geheimer deutscher Dokumente ludte er seine vom jüdischen Haß diktierten Anschuldigungen, Deutschland wolle den ganzen amerikanischen Kontinent erobern, zu „beurkunden“. Als das eine dieser abheimgewissenen Dokumente bezeichnet er „eine Geheimekte“, die von „deutschen Fachmännern“ entworfen sei und die zeige, daß die Deutschen aus den in Süd- und Mittelamerika bestehenden Ländern fünf „Ballenstaaten“ machen wollten. Diese Behauptung paßt allzu treffend in Roosevelts Agitation zur Gewinnung der südamerikanischen Meinung. Damit verrät sie selbst ihren Herkunftsort, nämlich die jüdische Fälscherwerkstatt Roosevelts, aus der auch das zweite „Dokument“ entstammt, das mit echt jüdischer Frechheit als ein deutscher Plan zur Abschaffung aller bestehenden Religionen ausgegeben wird. Plump und primitiv zählt das jüdische Nachwort sämtliche Religionen sämtlicher Erdteile auf. Mit einer derartigen Lüge, die so lächerlich ist, daß man sie nicht einmal einem Bulwagner vorlegen kann, will er das USN-Volk täuschen. Das ist ein Zeichen für seine jüdische Mentalität, aber ein Zeichen seiner Dummheit ist, daß er dabei vergesse hat, daß die britische Agitation den gleichen Blödsinn zur selben Zeit in die Welt setzt.  
Dieses Zusammentreffen ist nun nicht weiter merkwürdig, es zeigt nur, daß das angebliche „Dokument“ Roosevelts der gleichen jüdischen Haß- und Sudelische entstammt, aus der es die britische Agitation gezogen hat. Es ist uns fast zu dumm, immer wieder auf dasselbe abaeo-

rene Thema einzugehen. Roosevelt soll sich allmählich einen anderen, hasisüden lachen, der bessere Ideen hat. Der aus seiner Fälscherwerkstatt entstammende Belmonte-Brief und die Behauptungen über den Führer „Greer“, haben sich ebenso schnell als Lügen erwiesen, wie Roosevelts „Enttüllungen“ vom Montag. Der Unterschied zwischen dem, was Roosevelt heute schwandelt und was der Erkläner seitern sagte, ist oft zu groß. Vor einem Jahr, am 30. Oktober 1940, warb er in Boston um die Stimmen der amerikanischen Wähler und versprach ihnen: „Eure Jungen werden nicht in irgend welche fremden Kriege geschickt werden“. Am Montag sagte der gleiche Mann: „Wir wollen es vermeiden zu schießen, aber das Schlimmste ist an“. Roosevelt möchte die Freistellung, wer angefangen hat, der Geschichte überlassen, die aber hat schon festgestellt, daß es Roosevelt mit seinem Schiebeseuf war.  
Roosevelt braucht sich nicht so zu bemühen, nachzuweisen, daß der Einfluß der Juden in USN nicht so groß ist, wie es die Deutschen behaupten. Die Mentalität und der Inhalt seiner Rede offenbaren deutlich genug ihren jüdischen Ursprung.

### Roosevelt der bewußten Lüge überführt

Er weigert sich, den Beweis für seine unverschämten Behauptungen anzutreten  
Veröffentlichung der angeblichen Dokumente abgelehnt  
**Stockholm, 29. Okt. (Eig. Funkmeldung.)** Roosevelt behauptete in seiner letzten Rede zum Flottentag bekanntlich, eine Karte zu besitzen, die deutsche Herrschaftsansprüche in Südamerika nachweise, sowie Dokumente, aus denen sich die deutsche Absicht zur Beseitigung aller Weltreligionen ergebe. Er wurde nun von Pressevertretern gefragt, ob er bereit sei, die Karte und die angeblichen Dokumente zu veröffent-



## Britisches Geflüster

Wenn es gilt, große Versprechungen zu machen, sind die Briten bei der Hand. Was haben sie beispielsweise den Polen alles versprochen! Ebenso den vielen anderen Völkern und Staaten, die so leicht waren, sich mit den Briten einzulassen. Jetzt machen die Plünderer an der Themis den Bolschewisten große Versprechungen. So hat der englische Minister Lord Beaverbrook dieser Tage im Oberhaus des Parlaments erklärt, die Briten würden den Bolschewisten „alle Verluste ersetzen, die sie davongetragen haben“.

„Alle Verluste ersetzen...“, der edle Lord hat da ein großes Wort gelassen ausgeprochen. Sehen wir uns die Dinge einmal etwas näher an. Wenn man Verluste ersetzen will, muß man zunächst ihren Umfang kennen. Wir wissen von den bolschewistischen Verlusten allerdings nur das, was in deutsche Hand gefallen, oder durch die deutsche Wehrmacht vernichtet worden ist. In Wirklichkeit sind die Verluste also noch größer, als es nachfolgende Zahlen erkennen lassen. Aber diese Zahlen genügen schon, um die englischen Versprechungen ins rechte Licht zu rücken.

Beginnen wir mit den Flugzeugen. Bis Ende September gingen über 12.000 bolschewistische Flugzeuge verloren. Diese 12.000 Flugzeuge müßten also die Briten ersetzen. Aber woher sie nehmen? Aber selbst wenn sie greifbar wären, müßten sie erst in die Sowjetunion transportiert werden. 300 Schiffe von je 5000 Bruttoregistertonnen wären dazu nötig. Weiter: bis 19. Oktober küßten die Sowjets 27.000 Geschütze, 17.000 Panzerwagen und eine Unmenge Panzerkraftwagen ein. 500 Schiffe von je 5000 Bruttoregistertonnen wären erforderlich, um den Ersatz — wenn er in England vorhanden wäre! — nach der Sowjetunion zu verbringen. Nun haben die Bolschewisten aber auch 156 Eisenbahnzüge und neue Panzerzüge verloren. Der Ersatz — immer unter der Voraussetzung, daß er überhaupt da ist! — bräuhete zum Transport 170 Spezialschiffe zu je 5000 Bruttoregistertonnen. Allein um den Verlust der Verluste an Flugzeugen, Geschützen, Panzern, Panzerkraftwagen und Eisenbahnzügen zu ergänzen, wären also annähernd 5 Millionen Bruttoregistertonnen erforderlich. In Wirklichkeit sogar noch weit mehr, weil man dieses Material nicht einfach wie Säcke neben- und aufeinander lagern kann. Kriegsmaterial braucht weit mehr Lagerraum auf einem Schiff als gewöhnliches Schiffsaht.

Weit über fünf Millionen Bruttoregistertonnen brauchen somit die Briten, um das erwähnte Ersatzmaterial zu transportieren. Und zwar würde dieser Schiffsraum nicht nur für ein paar Tage, sondern auch für lange Wochen benötigt. Bis das Ersatzmaterial bereitgestellt wäre, würde nämlich der Hafen von Archangelsk — er ist der am nächsten gelegene — durch Vereisung ausfallen. Es bleibt noch die Fahrt von Großbritannien oder von der Ostküste Amerikas nach dem Iran, die 40 Schiffsstage beansprucht, oder die Lieferung von der Westküste der Vereinigten Staaten über die libische Bahn, die 20 Eisenbahntage dauert. Da man zur Hin- und Rückfahrt hinzurechnen muß, würden die Briten und ihre Helfer also einen beträchtlichen Teil der Welttonnage für geraume Zeit ausschließlich für diese Aufgabe festlegen. Dazu kommen die Schwierigkeiten, die sich daneben noch aufstellen, z. B. die Fabrikation des Ersatzmaterials, die Zusammenführung und der Schutz der Ersatzmaterialien, die Ausladung, schließlich noch die Befestigung der einseitigen Sendung an die auf dem Rückweg befindlichen Fronttruppen. Man kann also schon heute sagen, daß die Versprechungen des Lords nicht einmal bezüglich des erwähnten Materials erfüllt werden können.

Aber die Sowjets haben ja nicht nur Material verloren, sondern auch Menschen. Und zwar nicht zu knapp. Allein an Gefangenen haben sie bis zum 19. Oktober 3.224.914 Mann einbehalten. Lord Beaverbrook hat erklärt, daß die Briten den Bolschewisten „alle Verluste ersetzen“ würden. Also muß er ihnen auch diese 3.224.914 Mann ersetzen. 180 Divisionen mit allem was dazu gehört, müßte Lord Beaverbrook zu den Bolschewisten schicken, wenn er sein Versprechen halten wollte. Dazu bräuhete er die Kleinigkeit von 8400 Schiffen mit je 5000 Bruttoregistertonnen, insgesamt 42 Millionen Bruttoregistertonnen. Auf der ganzen Welt ist heute nicht mehr so viel Schiffsraum vorhanden! Dabei müßten die Engländer den Bolschewisten eigentlich noch weit mehr Truppen schicken, denn die Menschenverluste der Sowjets sind ja noch erheblich

## „Arbeitsgemeinschaft für Jugendbetreuung“

Berlin, 28. Okt. Unter dem Vorsitz des Bevollmächtigten Vertreters des Reichsjugendführers, Stabsführer Mäkel, wurde in diesen Tagen eine „Arbeitsgemeinschaft für Jugendbetreuung“ ins Leben gerufen.

Der Gründungsversammlung wohnten die Vertreter sämtlicher an der Jugendbetreuung beteiligten Stellen neben der Hitler-Jugend bei, und zwar Vertreter der Parteifunktion, des Propaganda-, Reichserziehungs-, Reichsinnen-, Reichsarbeits- und Reichsjustizministeriums, sowie der NSD, DAF, Arbeitsdienst und Wehrmacht. Diese neue Einrichtung dient dem Austausch von Erfahrungen und Maßnahmen auf dem Gebiete der Jugendbetreuung.

Zu Beginn der Gründungsversammlung konnte festgestellt werden, daß keineswegs ein alarmierender Zustand der Jugend die Veranlassung zu dieser Versammlung gab, daß vielmehr durch eine verantwortungsbewusste Zusammenarbeit eine weitere Vorfürsorge zur Gesund- und Reinerhaltung der Jugend im Kriege getroffen werden soll.

Der bisherige Erfolg dieser Arbeit wurde deutlich in der Feststellung einer erneuten Abnahme der Jugendkriminalität im zweiten Kriegsjahr. Die Arbeitsgemeinschaft unter der Leitung von Oberbaurat Schröder schafft in Zukunft auch die Möglichkeit, an die Aufsichtspflicht aller Lehrer, Erzieher und Meister zu appellieren.

Wie auf allen Gebieten des deutschen Lebens, zeigt auch diese Maßnahme der Dienststelle des Jugendführers des Deutschen Reiches, daß das Reich allen kriegsbedingten Gegebenheiten vorsorgend Rechnung trägt. Die Erfahrungen des Weltkrieges haben gelehrt, daß durch erzieherische Maßnahmen einer Gefährdung der Jugend eher Einhalt geboten werden kann als durch ausschließliche Strafbestimmungen.

So gründet sich die Betreuung der Jugend im Kriege auch in erster Linie auf die Erziehungsgrundlage des Führers, die ihre Kriegstauglichkeit bestens unter Beweis gestellt haben. Die Gemeinschaft der Jugend hat sich als die zuverlässigste Abwehr kriegsbedingter Gefahren ergeben. Eine herabgeminderte Aufsicht durch die Einberufung von Führern und Erziehern konnte sich nicht zu einer akuten Gefahr auswirken, da das Selbstführungsprinzip der Jugend eine Weiterführung der Jugendarbeit gewährleistet. Außerdem war der Leistungseinfluß der deutschen Jugend in der Heimat die beste Verpflichtung, dem deutschen Soldaten auch in der Heimat nicht nachzusehen.

Welches Land kann den folgen Bericht abgeben, wonach trotz Krieg und den damit unvermeidbaren schädlichen Einflüssen, trotz Fehlens eines großen Teils von Erziehungs- und Jugendführern die Jugendkriminalität gesunken ist? Statistische Unterlagen konnten jedoch eine solche Abnahme der Jugendkriminalität im Reich nachweisen.

Wenn trotzdem der Vertreter des Jugendführers des Deutschen Reiches diese Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen hat, dann in dem Bestreben, daß der nationalsozialistischen Führung schon immer zu eigen war, auch die geringsten Anzeichen einer Gefährdung der Jugend zu präven und ihre Beseitigung zu bewerkstelligen. Das Zusammenwirken aller verantwortlichen Stellen wird auf dem Wege der Betreuung der Jugend die Behauptung rechtfertigen, daß die Jugendverwahrlosung in Deutschland undenkbar ist. Neben den betreuerischen und erzieherischen Maßnahmen, die von dieser unter der Jugendführung des Reiches stehenden Arbeitsgemeinschaft getroffen werden, finden in ihr auch alle Gegenmaßnahmen bei auftretenden Gefährdungssymptomen Erörterung.

Das Disziplinarrecht der Hitler-Jugend ruft Uebelthäter wieder zur Ordnung zurück und gibt ihnen in den meisten Fällen Gelegenheit, sich neu zu bewähren. Wo Zucht und Ordnung herrschen sollen, ist Härte am Platze gegen jene, die ein Disziplin- oder ehrtwidriges Verhalten an den Tag legen.

Der Jugendbarren, der seit einem Jahr geschaffen wurde und ebenfalls auf der Basis der Erziehung gegründet ist, mußte, wie in dieser Arbeitsgemeinschaft festgestellt wurde, in einer verhältnismäßig geringen Zahl zur Anwendung gebracht werden.

Dort, wo er zur Anwendung gelangte, hat er seinen erzieherischen Erfolg nicht verfehlt.

Diese neugeschaffene Arbeitsgemeinschaft bietet aber auch durch die in ihr zusammengeführten Stellen die Möglichkeit, an jene Kreise zu appellieren, denen eine Aufsichtspflicht gegenüber der Jugend obliegt. Nachforschungen haben ergeben, daß bei disziplinwidrigem Verhalten — insbesondere am Arbeitsplatz — die Schuld nicht immer und ausschließlich bei dem Jugendlichen selbst lag, sondern die letzte Ursache auch in seiner Umgebung, die die Pflicht einer notwendigen Betreuung der Jugend verletzte. So kann zusammenfassend gesagt werden, daß diese Arbeitsgemeinschaft ein weiterer Ausdruck des Verantwortungsgefühls ist, die deutsche Jugend festsatz, gesund und gläubig zu erziehen.

großer: außer den über 3 Millionen Gefangenen haben sie noch gewaltige blutige Verluste erlitten. Und Lord Beaverbrook will doch „alle“ ersetzen!

Schon diese kurze Uebersetzung zeigt, was es mit den britischen Versprechungen gegenüber den Bolschewisten auf sich hat. Diese Versprechungen sind praktisch unerfüllbar, genau so, wie es die Versprechungen waren, die London anderen Staaten und Völkern machte. Natürlich wissen die Engländer ganz genau, daß sie das, was sie den Sowjets jetzt feierlich versprochen, niemals werden halten können. Sie stünken also ihren Freunden und Bundesgenossen nur etwas vor, um sie bei der Stange zu halten. Aber mit britischem Gestank ist den Sowjets nicht gedient. Sie brauchen reale Dinge, brauchen Kriegsmaterial und Menschen. Und das können ihnen die Briten nicht liefern. Es geht den Bolschewisten also auch nicht anders, als es den anderen englischen Bundesgenossen gegangen ist: sie dürfen für die Briten ihre Haut zu Markte tragen und werden dann im Stich gelassen!

### 19. Jahrestag des Marsches auf Rom

28. Okt. 1928. Italien feierte am Dienstag den 19. Jahrestag des Marsches auf Rom im Bewußtsein, daß der heilige Akt des Aufstieges zum Faschismus, den es an der Seite Deutschlands gegen den Volkswind und die Plutokratie führt, das verewickelte und endgültig sichere wird, was am 28. Oktober begonnen wurde. Die Kundgebungen in Rom und allen anderen italienischen Städten waren in einem feierlichen, aber deshalb nicht weniger feierlichen Rahmen abgehalten.

### „Alles und alle für den Sieg!“

Die Siegeszusage der Schwarzhenden.  
28. Okt. 1928. Bei der Ueberreichung des Parteibuches Nr. 1 für das Jahr XX der faschistischen Revolution

versicherte Parteisekretär Serena den Duce der auwachten Gemüht der Schwarzgehenden in den Sieg. Dieser Sieg werde Italien und der Welt das neue Zeitalter der Gerechtigkeit bringen, von dem Mussolini seit dem Jahre XIV gesprochen hatte, als er zum ersten Male die Genser Koalition und den Hochmut der Briten anprangerte. Die faschistische Partei werde ihrem Wohlstand „Alles und alle für den Sieg!“ treu bleiben.

Der Duce forderte in seiner Antwort alle Faschisten auf, weiterzuarbeiten und der Aufgaben und Pflichten eingedenk zu sein, die ihnen in dieser entscheidenden Epoche der Geschichte Italiens und Europas auferlegt sind.

### Der Führer an den König und den Duce

Berlin, 28. Okt. Der Führer hat anlässlich des Jahrestages des Marsches auf Rom seiner Majestät dem König von Italien und Albanien, Kaiser von Äthiopien nachstehendes Glückwunschtogramm überandt:

„Am heutigen Tage der Erinnerung an eine bedeutungsvolle Wendung in der geschichtlichen Entwicklung Italiens gedenke ich Eurer Majestät mit den herzlichsten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen und eine glückliche Zukunft der verbündeten italienischen Nation.“

Wolff Hitler.“

Gleichzeitig hat der Führer dem Duce nachstehendes Telegramm gelandt:

„Zum Jahrestag des Marsches auf Rom gedenke ich Ihrer, Duce, mit meinen herzlichsten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen und eine glückliche Zukunft des faschistischen Italiens. Mit meinen Wünschen vereinigen sich die Wünsche des ganzen deutschen Volkes für das verbündete Italien im Kampf um den Sieg für ein neues Europa. In kameradschaftlicher Verbundenheit“

Wolff Hitler.“



Copyright by Kurt Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf.  
(Nachdruck verboten.)

„Vielleicht ist es Papa bestimmt nicht, höchstens etwas — schmerzhaft. Ja, Onkel, Papa ist so: es geht ihm nahe. Aber er weiß es ja. Es war doch bei uns daheim, als Henner sie zum erstenmal sah und gleich eroberte.“ Diese gewisse Eobia, die wußte genau, wo der Hase im Pfeffer lag, aber sie behauptete mit dem harmlosesten Gesicht der Welt: „Dieser Henner ist eben ein hochprozentiger Hochtemper, ein Keil, der keine Schranken kennt, wenn es etwas zu erreichen gilt.“

„Denn ein vollwertiger Hochtemper?“ wiederholte Theodor Emanuel besorgt. „Aber ohne all das, was er von seiner Mutter mitbekommen hat.“

„Das Formidablen und das Erreichbaren und das Schöne und starke Wollen, ist das ein Zug der kleinen, fanatischen Tante Theres?“ trumpfte Eobia auf. „Von ihr bekam er vielleicht das gute, innige Herz, und das ist etwas Gutes, nicht wahr, Onkel Theodor Emanuel?“

Der alte Hochtemper lächelte sich nicht mehr allzu wohl auf seinem Sitz. Diese Schwiegerdöchter war entweder nahe oder — ganz gerissen. Er glaubte eher an das zweite, aber er verstand sich nicht auf Frauen, und die Unbesonnenheit ihres Gesichtes, die klare Unschuld ihres Blickes brachte ihn durcheinander.

„Einerseits“, sagte er verlorien, „dann ich diesen Bengel schließlich nicht immer ausladen, habe mich ja auch wenig um den Duerflop gekümmert, aber wen er heiratet, das ist einem doch nicht einerte!“

„Wapone dich nur vorher, Schwiegerpapachen“, diese Dresden Hochtemper erlaubte sich ein bisschen reichlich viel mit dem grimmigen, alten Senior der Familie, „damit dich diese Julia nicht auch noch außer Rand und Band bringt, wie sie es bei meinem Papa getan hat.“

„Zum Glück“, erwiderte Hochtemper leiser eilig, „Stede ich in einer anderen Haut wie dein guter Vater.“

„Ja, ja, in einer ganz anderen Haut“, lächelte sie nachsichtig.

Hochtemper fand, daß es nicht wie eine Schmeichelei klang. Und dann ging ihm eine Erinnerung durch den Kopf und stand plötzlich mit blendender Helle vor seinem Geiste. Krachte ihn an und hielt stand, verfloß auch nicht vor der drohenden Abwehr seiner Gedanken, seines Verstandes, seiner Vernunft: die Erinnerung an jene einzige, große Liebe, die seine Jugend erfüllt hatte und dann sein Herz zu Stein werden ließ. Niemand wußte darum. Niemand, niemand. In aller Heimlichkeit war eine große Reue aufgestiegen und zertreten worden, von ihm zertreten worden. Aus Ehrgeiz! Aber war nicht sie es gewesen, die ihn aufsoeben? Um diesen anderen zu heiraten, diesen simplen Kindererzieher, von dem sie aber sagte, daß er die Herzengüte und Wärme besäße, die ihm, Theodor Emanuel, so bitter fehlte. Hatte er nicht dennoch dieses Mädchen geliebt? Und hatte nicht sie auch ihn liebgehabt? Sein Herz schwannte unter der Fülle der erachteten Gesichte. Wir alle, dachte er, wir alle erleben es, wir Frauen uns ihn nicht entziehen, seiner, keiner.

„Wie meinst du, Onkel?“ erkundigte sich Eobia.

„Was sagst du, Eobia? Dobe ich etwas gesprochen?“

„Rein, Onkel, aber du hast lächelnd geäußert.“ Sie legte ohne Scheu die Arme um den Hals, blickte, undraglamen Hochtempernaden und lächelte ihre Wangen an das lahle, farblose Männergesicht: sie allein brachte diesen Fiesch zum Schmelzen, mehr als seine eigenen Kinder, vermochte sie. „Ach meine auch, du arbeitest zu viel, du denkst zuviel und du lebst zu wenig.“

Vor ihrer Offenheit, die ihm wie eine Grausamkeit klang, da sie ihm unüberhörbar den Spiegel vorhielt, wand sich etwas in seinem Innern, weberte sich und sank hilflos zusammen.

„Vielleicht“, sagte er rau, „vielleicht hast du recht, Eobia, vielleicht lebe ich wirklich zu wenig, lebe nicht — lebe nicht — ach, Anfin, und was ist mein Schaffen? Keine Arbeit? Das, was ich errungen habe?“

„Aber das Herz, Onkelchen, das Herz? Vielleicht lieb es

„Du bist eine Kröte, Eobia, eine freche, naseweiche, kleine Krötte“, zwischen Mut und Nahrung schwanzend, drang der alte Hochtemper auf die geliebte Schwägerin ein.

„Vielleicht, Onkel Theodor Emanuel“, erwiderte sie, plötzlich leiser, und mit dem Blick ihrer lobhenschen, bunten Augen vordringend bis zu seinem Seelengrund, vollendete sie: „Ach weißt du, Onkel.“

Eines Tages wurde Armin Bruuns in seiner Bonner Klinik angerufen. Eine Dame sei am Apparat, melde die diensttuende Schwester. Eine Dame? Armin hatte sich nicht viel um Frauen gekümmert. Seit seiner letzten und unbeschwerten, ersten Studentenzeit nicht mehr; seine Arbeit war ihm ernst, er wollte Ueberdurchschnittliches darin leisten. Es gab wenig Frauen, die auf einen soch überdickästen, mit Problemen belasteten, oft mitten in Gesprächen nachdenklich werdenden und abblühenden Mann Rücksicht nehmen wollten. Auch die Tapferke hielt nicht lange stand. Er war eben doch noch zu sehr im Kampf, im Aufbau, im Vorwärtstreben und Vorstoßen, es gab richtig genommene, für ihn kaum eine Freizeit. Denn auch die sogenannten Freitunden füllte er mit Studien wissenschaftlichen Experimenten und Versuchen aus. So konnte auch diesmal — in seiner Vorstellung — die anrufende Dame nur seine Schwester Agelin sein, und wenn Agelin anrief, war vielleicht etwas geschehen, etwas mit Papa, für den man so wenig Zeit hatte und haben konnte, für Papa, von dem man wußte, wie zärtlich er an dem einzigen Sohne hing. Und Papa war seit langem krankenlos und fast schmerzlos. Niemals nicht in den schwierigsten Fällen seiner jungen Praxis, hatte Armin Bruuns eine leise, süßliche Schwäche in den Knien verspürt; jetzt war sie da, betäubend und demmend. Er liebte seinen Vater, mit dem er so wenig zusammentraf, ja, er liebte ihn. Mit gewohnter Knappheit nahm er die Rufelei zur Hand und nannte seinen Namen. Aber die Stimme, die jetzt zu ihm sprach, war nicht die Stimme Agelins.

„Ach bin es, Armin, ich, Barbara Hochtemper. Hier in Bonn bin ich, weil ich dich gern etwas fragen möchte, etwas sehr Persönliches und sehr Persönliches, für das ich bei Fremden kein Vertrauen habe. Und du bist auch Arzt, hast du Zeit für mich? Eine Stunde, eine halbe Stunde? Ich bin ganz beschreiben...“

(Fortsetzung folgt.)

# Aus dem Heimatgebiet

**Gedenktage**  
20. Oktober.

- 1811 Prinz Adalbert von Preußen, der Begründer der deutschen Flotte, in Berlin geboren.
- 1879 Der Hofschaffner Franz von Papen zu Werl, Westfalen, geboren.
- 1897 Der Reichspropagandaminister Dr. Josef Goebbels in Rhenland (Hindland) geboren.
- 1918 Auflösung der österreichisch-ungarischen Monarchie.
- 1923 Die Türkei wird Republik, Mustafa Kemal Pascha ihr Präsident.

## Zum deutschen Spargtag 1941

SPARG. Schon seit Jahren hat der deutsche Sparler im Kampf um die Erringung der nationalen Wirtschaftsfreiheit immer mit in vorderster Linie gestanden. Überall in Stadt und Land hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß Arbeiten und Sparen für den einzelnen und für die Gesamtheit die gesunden Grundlagen der Zukunftssicherung und des Fortschritts sind. Der sparsame Volksgenosse überläßt sein und seiner Familie künftiges Schicksal nicht dem blinden Zufall. Er vertraut der eigenen Kraft und Beharrlichkeit. Die Sicherung gegen die Wechselfälle des Lebens und die Gewißheit, das Erbschaft im rechten Augenblick verwenden zu können, sind die Früchte der Selbstentscheidung, die das Sparen einem jeden anferlegt. Das Sparguthaben ist eine Waffe im Lebenskampf. Wer spart, dient aber nicht nur sich, sondern unmittelbar auch der Gesamtheit. Jede gelbarte Mark hilft wichtige öffentliche und private Vorhaben zu finanzieren. So unscheinbar auch die einzelne Sparteistung sein oder scheinen mag, so ist sie doch von Millionen von Volksgenossen in gleicher Weise vollbracht, eine entscheidende Voraussetzung für die gesunde Finanzierung des wirtschaftlichen und technischen Fortschritts. In der Gegenwart mit ihren vielfach gesteigerten Ansprüchen an die Erzeugung kriegswichtiger Güter gehört eine von allen Volksgenossen getragene umfassende Spartätigkeit zu den vorordentlichen nationalen Erfordernissen. Im Kriege ist das Sparen zu einer Pflicht von nationalem Rang geworden.

In vorbehaltlosem und unerschütterlichem Vertrauen zur Staats- und Wirtschaftsführung ist das Millionenheer der Deutschen Sparer dem Ruf gefolgt, im Kriege mehr zu sparen als in den Jahren der friedensmäßigen Aufbauarbeit. Die Milliardensummen an Spareinlagen — das Vielfache gegenüber früher — die im vergangenen Jahre den Sparkassen, Banken und Kreditinstituten neu anvertraut oder die zum Kauf von Reichsanleihen und anderen festverzinslichen Werten eingeleistet wurden, legen hiervon bezeugende Zeugnis ab. Sie sind der beste Beweis für den unbefröhen Siegeswillen und die Siegesversichert, die alle Teile unseres Volkes erfüllt und zu immer höheren Leistungen befähigt. Die kollektive Sparsucht der Vergangenheit sind eine sichere Bürgschaft, daß der Ruf des Deutschen Spartages 1941 überall Gehör finden wird. Schließt die letzten Läden im Millionenheer der Sparer! Jeder neue Spargroschen dient eurer und des ganzen Volkes Zukunft.

## Die Weihnachtspost

**Frühzeitig anliefern! — Maßnahmen der Reichspost.**

Die deutsche Reichspost sorgt auch in diesem Jahre dafür, daß die Weihnachtspostsendungen rechtzeitig auf dem Wege zum Empfänger ankommen. Sie trifft schon jetzt alle Vorkehrungen und Anordnungen, damit unter den besonderen Verhältnissen der Kriegszeit der Weihnachtspostdienst sich ohne wesentliche Störungen und Verzögerungen abwickelt. Diese Maßnahmen sind, abgesehen von den üblichen Maßnahmen der Reichspost durch den Kriegsdienst stark beansprucht sind, umfassend und zeigen — wie die Einrichtung besonderer Dienststellen, das Bereitstellen ausreichender Fahrzeug- und Eisenbahnbeförderungsmittel, vor allem der starke Personaleinsatz — daß nichts unterbleibt, um die glatte Abwicklung des Weihnachtspostdienstes sicherzustellen. Besondere Beachtung verdient, daß der Erfolg aller Bemühungen in Frage gestellt wäre, wenn die alljährliche Erneuerung zur frühzeitigen Einlieferung der Weihnachtspostsendungen besonders in diesem Jahre nicht sorgfältig beachtet würde.

Die Einhaltung dieses Gebots erleichtert die Post dem Empfänger auch dadurch, daß vom 12. Dezember an Pakete auch außerhalb der regelmäßigen Schalterstunden ohne besondere Einlieferungsgelder (20 Pf.) angenommen werden können, soweit es die örtlichen Verhältnisse gestatten. Massenlieferungen von großen oder schweren Paketen und Briefen mit Kalendern müssen in der Zeit vom 15. Dezember bis 1. Januar gänzlich unterbleiben. Großpackender müssen die Pakete unbedingt bis zum 15. Dezember einliefern, da die spätere Aufgabe des gesamten Postdienstes schädigt. Aber auch an den Einlieferer einzelner Sendungen richtet sich die Aufforderung: Mit allen Vorbereitungen beiseite beginnen, damit die Sendungen — haltbar verpackt mit genauer Anschrift und dem Doppel im Innern — nicht erst in letzter Minute zur Post gebracht zu werden brauchen!

— Wenn die Kleiderkarte verlorengelassen. Im Zusammenhang mit der neuen Kleiderkarte ist von Bedeutung, daß ein Verlust geratene Kleiderkarte vom Wirtschaftsausschuss nicht von der Kartenausgabe befreit — nur dann erlischt werden darf, wenn der Verlust glaubhaft gemacht wird und den Verbraucher oder seinen gesetzlichen Vertreter kein Verschulden, also auch keine Fahrlässigkeit, an dem Verlust trifft. Einmalige Verlorener kann die Ausstellung einer Ersatzkarte niemals begründen. Auch bei Diebstahl darf eine Ersatzkarte nur dann gegeben werden, wenn der Diebstahl nicht durch eigene Fahrlässigkeit des Verbrauchers mit verursacht wurde. Bei Auslieferung einer Ersatzkarte werden grundsätzlich sämtliche bereits fälligen Bezugsschulden und Bezugsnachweise abgerechnet. Wenn die Ausstellung einer Ersatzkarte abgelehnt und der Verbraucher für die Deckung seines unumgänglichen Bedarfs auf den Weg der Bezugsschulden verwiesen wird, wird in jedem Einzelfall der tatsächliche Bedarf festgestellt und hierbei ein freier Maßstab angelegt. Ersatzkarten für in Verlust geratene zweite (im Einzelfall dritte) Kleiderkarten werden in keinem Fall ausgestellt.

## Bad Wildbad

Am Donnerstag, 20. Oktober 1941, treten alle Mädel des BDR-Standortes Wildbad um 8 Uhr am Rathaus an.

**Kirchenkonzert.** Einen Genuss besonderer Art bereiteten uns am Sonntagabend drei Künstlerinnen mit ihren musikalischen Darbietungen in der Kirche. Hilde Martin-Röhlings leitete das Konzert mit Fuge und Trübsium für Orgel von J. S. Bach ein. Nicht nur in ihren Einzelleistungen, sondern auch als Begleiterin der Solisten zeigte sie reifes technisches Können und großes Einfühlungsvermögen. Elli Jäpftner-Schneuffelen und Margarethe Keller-Turk spielten ausgeglichene und mit feinem Empfinden Werke von Handel und ein selten gehörtes Stück für Violine und Bratsche von Mozart. Tonschön und abgerundet war der Vortrag von Elli Jäpftner für Bratsche allein. Hier zeigte sich gute Schiefe verbunden mit eigener künstlerischer Gestaltung. Margarethe Keller spielte eine Sonate von Terzini für Violine mit großer Fertigkeit und schönem Ton. Den Beschluß der musikalischen Feierstunde machte Hilde Martin mit einem Orgelwerk von Christian Bach. Alles in allem ein musikalisches Erlebnis.

**Waldernsch, N. Olt.** Gestern wurde der durch Unglücksfall so früh aus dem Leben gerissene Wildbürger Johann Krauth zu Große getragen. Welch hohe Wertschätzung der Verbundenen zu Lebzeiten genoss, zeigte ein überaus zahlreiches Trauergesolge, welches von nah und fern zusammengelommen war. Sein ruhiges Wesen und sein aufrechter Charakter machten aus ihm einen Menschen, den man überall im Leben brauchen konnte. So war er 13 Jahre lang der Kommandant der freiwilligen Feuerwehr und hat sein Amt mit ganzer Hingebung verwaltet. Die Feuerwehr verliert in ihm eine Führerpersönlichkeit, wie sie für diesen Posten selten gefunden werden kann. Auch am Gemeindeleben war er lebhaft beteiligt, das zeigte die herzlich empfindenen Reden des Gesangs- und Turnvereins. Von Seiten der Fortbewegung wurde ihm Anerkennung für seine gewissenhafte Pflichterfüllung gezollt. Für einen Parteigenossen von seiner Lebensauffassung konnte das Leben nur Arbeit und Dienst am Volke sein. So wurde durch sein Scheiden eine Lücke im Gemeindeleben gerissen, die schwer zu schließen sein wird.

## Die Weinlese im Kreis Baihingen

**Altingen, 27. Okt.** Die Weinlese begann in diesem Jahre hier in den „Berglen“ schon Mitte dieses Monats. Der Trophang war recht befriedigend und läßt einen guten Ertrag erwarten. — Die Kartoffel- und Obsternte ist nun auch beendet. Sie ist besser ausgefallen, als man im Frühjahr angenommen konnte. — Die Jucherrübenanfuhr hat am Freitag begonnen.

**Hohwag, 27. Okt.** Die Weinlese ist bis auf das Weingut Krieg beendet. Die Menge wird vorzüglich, auch die Güte ist über Erwarten. Ein herrliches Bild bot sich dem Auge, wenn man durch die Weinberge ging: Weinstöcke zum Brechen voll, insbesondere die Sorten Remberger Riesling weiß und schwarz, Gutedel, Burgunder, Portugieser und Silvaner. Dabei ist nur schade, daß es auch noch viele Stöcke gab, die sich noch nicht ganz vovg frostschaden erholt hatten, sonst hätte es einen Vollberb gegeben. Die Trauben waren vollkommen und gesund. Die Nachfrage ist dieses Jahr sehr groß und nicht alle Käufer können befriedigt werden. Da die seitberigen Weinkäufer natürlich alle ihren Wein wieder holen, ist es für einen neuen Käufer schwer, Wein zu bekommen.

## 25 Jahre Spargiroverkehr in Württemberg

Am 1. November 1941 sind 25 Jahre vergangen, seit der Spargiroverkehr bei den württembergischen Sparkassen eingeführt ist und die Girokassen in Angliederung an die bereits bestehenden Sparkassen eröffnet worden sind.

Als im Jahre 1908 Reichsregierung und Reichsbank die geldlose Zahlung insbesondere zur Stärkung der Währung mit allen Mitteln förderten, war es bei der Bedeutung der gemeinnützigen Sparkassen klar, daß sie sich den neuen Verordnungen anschließen mußten. Drei Grundgedanken waren dafür bestimmend:

Die Sparkassen mußten als Ergänzung des bereits im Jahre 1875 von der Reichsbank eingerichteten Giroverkehrs, der ähnlich wie bei den Banken vor allem dem Großverkehr zu dienen hatte, die bargeldlose Zahlung in die breitesten Schichten der Wirtschaft einbringen, wenn sie Gemeinnützigkeit aller Volksschichten werden sollte. Sie waren dazu in erster Linie berufen, weil sie schon durch den ausgedehnten Sparverkehr mit all den Kreisen der Bevölkerung in Verbindung standen, die für den Giroverkehr neu erfasst werden sollten.

Im Reich wurde schon 1903 durch den 1907 verstorbenen Präsidenten Dr. Oberle-Dresden der Grundstein zur deutschen Spargiroorganisation gelegt. Im Jahre 1916 wurde durch die Zusammenfassung der inzwischen in allen Reichsteilen errichteten Giroverbände und Girozentralen der Deutsche Zentralspargiroverband und als sein Geldinstitut die Deutsche Girozentrale gegründet.

In Württemberg, wo der frühere Ulmer Oberbürgermeister Dr. von Wagner als der erste Vorläufer für den Giroverkehr die Gründung des Württ. Giroverbands herbeiführte, eröffnete die Württ. Girozentrale am 1. November 1916 ihren Geschäftsbetrieb. Sie sollte Land- und Geldausgleichsstelle der Sparkassen und zugleich Landeskommunalbank sein.

## Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 18.12 bis morgen früh 8.08  
Mondaufgang 15.57  
Monduntergang 2.02

Die Zahl der Spargiroteilnehmer hat in Württemberg im laufenden Jahre die erste Viertelmillion überschritten (Botschaftsteilnehmer sind es in Württemberg rund 46.000). Auch bei Vergleich mit den Verhältnissen im übrigen Reich schneidet der Spargiroverkehr der württembergischen Sparkassen günstig ab. Die württ. Sparkassen führen heute jährlich weit über 10 Millionen Spargiroaufträge im Betrag von über 4 Milliarden RM. aus; dazu kommen die Umsätze im Scheckverkehr, die etwa 40% des Ueberweisungverkehrs darstellen. Im ganzen Reich betreiben heute über 4 Millionen Spargirokunden mit über 140 Milliarden RM. Jahresumsatz.

Die Kreis Sparkasse Calw einschließlich der Hauptzweigen Alenhrig, Bad Liebenzell, Ragold, Reutenbürg und Wildbad hat den Spargiroverkehr am 1. November 1916 eröffnet. Sie zählt heute 6106 Spargirokunden mit einem Guthaben von 9.188.840 RM., 1346 Kontoforrentenkunden, die am 31. 12. 1940 2.467.826 RM. Kredit in Anspruch genommen haben. Im Jahre 1940 wurden verarbeitet im Scheckverkehr 186.101 Ueberweisungen mit 14.672.505 RM., im Fernverkehr 198.257 Ueberweisungen mit 39.007.595 RM., zusammen 384.358 Ueberweisungen mit 53.680.100 RM., 103.391 Einzugschecks mit 39.007.595 RM. Der Gesamtumsatz im Spargiro- und Scheckverkehr betrug im Jahre 1940 170.066.257 RM.

## An meinen Sohn

Mein Sohn, du bist Soldat wie ich,  
Soldat im deutschen Heere,  
Der Feind greift an, nun wehre dich,  
Schuß gegen Schuß, Stich gegen Stich:  
An die Gewehre!

Mein Sohn, ich war vier Jahr Soldat,  
Soldat im deutschen Heere,  
Soldat sein, das heißt Kamerad,  
Aus Blut und Feuer blüht die Tat:  
An die Gewehre!

Mein Sohn, es steht die Welt in Brand,  
Der Sieg krönt unsre Heere,  
Es geht um Volk und Vaterland,  
Um Deutschlands ewigen Bestand:  
An die Gewehre!

Mog Bar!

## Theater und Film

### Stadtheater Forstheim

Es war eine glänzende Aufführung „Der Mauerbauer“, eine weitere Blume im bunten Kranz seiner Wäldchen Bauernkomödien, die uns der Träger der Goethe-Medaille August Hinrichs bespielt hat. Der geistige Wert dieser Komödie wirkt erzieherisch, wenn es dabei auch sehr oft nach Landlust riecht. In einer Zeit, in der der völkische Geist wiedererwacht ist, kann es nur als eine Selbstverständlichkeit betrachtet werden, wenn man sich mit dem erd- und heimatgebundenen Volkstum befaßt. Der Autor dieses Volksstückes weiß was er will: Theorie und gute Vorsätze bleiben Schein, Praxis und Erfahrung aber Wirklichkeit. Klar und deutlich ist jeder Typ seiner Personen gezeichnet, eine Handlung geformt, die man miterleben muß. Wir sehen den Direktor Hofmeyer, der mit guten Vorsätzen und recht viel Geld einen Bauernhof großen Stils hinstellt. Hans Reierhöfer war so ganz der Mauerbauer, der sich in alle Situationen zu schiden weiß. Seine Tochter Dorothea (Ella Raff) ist ein Mädel, das theoretisch viel gelernt hat und auf dem Hof von früh bis spät sich abmüht. Da mit Gefühlsfälle getarnte Zuneigung zum Nachbarbauer Bruns wachte die Künstlerin ganz groß zu gestalten. Im Rechtsanwalt Dr. Stamer, der gegen Bauernschlaube nicht aufkommt, war Bernd Schorlemer der beste Vertreter. Ein Bauer, konsequent im Denken und Handeln, war der Nachbarbauer Bernd Bruns. Josef Dell mehrerte das ewige Geplänkel mit der Nachbarin Dorothea auf eine sehr praktische Art und ohne viele Worte. Die Nachbarin Reimers (Franz Dux), Bode (Marich Lichtweiß) und Steffen (Heinrich Englmann) gaben ein Klebblatt von charakteristischem Erleben. Ernst Mengert und Ernst König (L. und Bauer) waren gleichwertige Typen. Der Kolier, von Hans Röhr lebensfroh und zungenfertig dargestellt, stimmte das Richtige zum besten Gelingen. Todten, der Großknecht (Georg Serbel) weiß, was ihm heilig ist und was er leistet. Deshalb prüft er auch auf allen theoretischen Kramp. Mit seinem „Rendblick“ ist er bei offener Szene wahre Verfallstürme aus. In nennen wären noch im Dreieckspann erwachsener Komik die Wirtschaftlerin Schenke der Elfe Sander, die Kleinmädchliche der Gfela Schmed. Hans Rewendt war dem Stück ein umsichtiger und zugleich hervorragender Regisseur, Alex Vogel ein gewandter und geschmackvoller Bühnenbildner. Das Publikum nahm die Komödie mit herzlichem Beifall auf.

Wilhelm Reswert-Forstheim.

## Ehrentafel des Alters

20. Oktober: Karl Friedrich Roth, Birkenfeld 85 Jahre alt.

**Gewiß, die MAGGI-Suppen sind beliebt. Doch niemand sollte böse sein und schelten, wenn's manchmal keine MAGGI-Würfel gibt: Die guten Dinge sind mitunter selten.**



MAGGI<sup>®</sup> Soßenwürfeln ein wenig Geduld. Die Firma MAGGI arbeitet mit voller Herstellungsleistung, muß aber alle befriedigen, auch die Wehrmacht.

Und ebenso habe man bei MAGGI<sup>®</sup> Würze, MAGGI<sup>®</sup> Brühwürfeln und



## Aus Württemberg

— **Freudenstadt.** (Tagung der Reichsabstammungskammer.) Die diesjährige traditionelle Herbsttagung der Reichsabstammungskammer fand im Rahmen einer Weibertagung in der Aula der Reichsabstammungskammer in Freudenstadt statt. Die Tagung wurde von der Reichsabstammungskammer geleitet und von der Reichsabstammungskammer geleitet.

— **Oberdischingen, Kr. Balingen.** (Zu Tode getreten.) Der 67 Jahre alte Zimmermann Wilhelm Stengel wurde, als er dieser Tage mit seinem Fuhrwerk vor das vier Räder gespannte waren, nach Hause fahren wollte, von zwei plötzlich unruhig gewordenen Tieren zu Boden geworfen und getreten. Im Winger Krankenhaus erlag der Verunglückte, der unter anderem Rippenbrüche erlitten hatte, seinen Verletzungen.

— **Sersheim, Kr. Balingen.** (Zu Tode schwer verletzt.) Kautschukarbeiter Erwin Viersmaier wurde von einem Wagen erfasst und zu Boden geschleudert. Mit schweren Verletzungen mußte er in das Bietinghäuser Krankenhaus gebracht werden.

— **Hörtingen.** (Kreisobstbauvereinswesen.) Als erste ihrer Art in Württemberg wurde in einer Versammlung der Ortsgruppenleiter, Bürgermeister, Ortsbauernführer und Vertreter der Darlehensstellen des Kreises Hörtingen die Kreisobstbauvereinswesen Kärntner e. V. gegründet. Die Genossenschaft, die auf Anregung der Kreisleitung der K. O. B. V. ins Leben gerufen wurde, wird alle örtlichen landwirtschaftlichen Genossenschaften des Kreises umfassen. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, den Obstbau im Kreis Hörtingen maßgeblich zu fördern, und stellt damit eine wertvolle Stütze der Landwirtschaft dar.

— **Walpershofen.** (Das Gespann scheute.) Als Bauer Ludwig Arnold vom Felde heimkehrte, schaute sein Gespann. Er vermochte die Tiere nicht mehr zu halten und wurde gegen einen Baum gedrückt. Arnold kam zu Fall und zwei Räder gingen über ihn hinweg. Mit schweren inneren Verletzungen mußte er in das Krankenhaus Ulm eingeliefert werden.

### Zum zweitenmal: Künstler im feldgrauen Rod

Das große Interesse, das die vom Wehrkreiskommando V erstmals im vergangenen Jahre durchgeführte Ausstellung „Künstler im feldgrauen Rod“ gefunden hat, war neben dem durchschlagenden künstlerischen Erfolg der Veranstaltung mitbestimmend für den Entschluß, die Ausstellung in derselben Form, jedoch mit völlig neuen Werken zum zweitenmal der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Wiederum als Wanderausstellung gedacht, wird sie voraussichtlich am 17. Januar 1942 in Stuttgart (Kronprinzpalast) ihre Pforten öffnen und nach dreiwochen-

Dauer anschließend auch in einigen weiteren größeren Städten des Wehrkreises wie Heilbronn, Karlsruhe, Straßburg, Freiburg, Rottweil, Konstanz und Ulm ihren Einzug halten. Die neue Ausstellung soll durch genaue Erfassung der Künstler im feldgrauen Rod auf eine noch breitere Grundlage gestellt werden. Ausgestellt werden wiederum Werke der Malerei, Graphik, Bildhauerei und Kunsthandwerk, die nach der Auslieferung nach Kriegsbeginn und während des Dienstes gefertigt worden sind. Den Soldatenkünstlern ist infolgedessen eine gewisse Thematik an die Hand gegeben, als die Arbeiten Zeugnis aus ihrem künstlerischen Erlebnis während der Dienstzeit, insbesondere auch während des Kampfes ablegen sollen. Der schon bei der ersten Ausstellung — man zählte damals weit über 110.000 zivile Besucher und mehr als 7000 Soldaten des Wehrkreises — nahezu 50 Prozent der zur Schau gestellten Bilder verkauft wurden, so ist schon daraus neben dem überaus auch der wirtschaftliche Wert einer solchen Kunstschau zu erkennen.

### Weibliche Abteilungen an Landwirtschaftsschulen

Bei genügender Beteiligung wird das Kultministerium an den Landwirtschaftsschulen in Heilbronn, Rinsfelden, Beurenberg, Balingen-Enz und Ulm von Mitte November bis Mitte März Mädchenabteilungen zur landwirtschaftlich-hauswirtschaftlichen Schulung für Bauerntöchter einrichten (f. Bekanntmachung im nächsten „Reg.-Anzeiger“ vom 28. Oktober 1941 Nr. 76).

### Aus der württembergischen Viehzucht

Die nächst. Eber- und Zuchttauenversicherung für das weite veredelte Land in Heilbronn findet am 30. Oktober statt. — Der württembergische Brauereiverband Albersbach/Alb veranstaltet am 6. und 7. November in Bad Rastatt eine Sonderförderung und Zuchttauenversicherung für Brauerei. — Der Flechtviehverband des württembergischen Schwarzwaldes hält am 3. Dezember in Rottweil eine Zuchttauenversicherung und Sonderförderung ab. Der Verband oberwürttembergischer Flechtviehvereine im veranfaßt die nächste Sonderförderung und Zuchttauenversicherung am 12. und 13. November in Riedlingen a. D.

— **Submissionsverfahren.** (Das Konzentrationslager zurückgeführt.) Die 40jährige Zigarettenfabrikantin Ursula Wagner geb. Reinhardt wurde nach Verbüßung einer 15monatigen Zuchthausstrafe durch die Kriminalpolizei als Kriminelle in volkswirtschaftliche Vorbereitungsanstalt aufgenommen und in ein Konzentrationslager eingewiesen. Sie war im Jahre 1939 in der Platz mit minderwertigen Wandbrotbacken handierend untergekommen. Um Mitleid zu erregen, schwindelte sie den Leuten dabei vor, sie sei Krüppel und in großer Not. Wo sie nichts verkaufe, bettete sie.

## Zuverlässige Helfer der Menschheit

sind pharmazeutische Präparate, die schon seit Jahrzehnten zur Erhaltung der Gesundheit unschätzbare Dienste leisten.

Sie erleichtern das Leben und schützen vor manchem Ungemach.

Unsere Präparate haben in allen Teilen der Welt zahllosen Menschen geholfen.

## SANATOGEN FORMAMINT KALZAN

Bauer & Cie. • Johann A. Wölfling Berlin SW 68

— **Neustadt a. d. W.** (Verkehrsunfall vor Gericht.) Vor dem Strafrichter des Amtsgerichts wurde gegen den Autofahrer Herbert Müller wegen Körperverletzung verhandelt. In einer Nacht des Monats März d. J. hatte er auf der Straße Neustadt-Spöckdorf zwei junge Männer aus Spöckdorf, die vorübergehend rechts gingen, von hinten angefahren. Da der Angeklagte nicht vorbeistrafte, ohne weiter, red seine Verletzung zugestanden und sich bei dem Unfall sofort der Verletzten angenommen hat, ließ das Gericht Milde walten und verurteilte ihn zu 40 Mark Geldstrafe.

— **Gernsheim.** (Scheuendes Pferd verletzt eine Frau.) Als ein Landwirt ein junges Pferd über die Straße führte, wurde es durch einen entgegenkommenden Kraftwagen schon und schlug darauf unglücklich aus, daß eine vorbeigehende Frau von seinen Hufeisen an der Brust und am Leib getroffen wurde. Die Frau mußte sofort ärztliche Hilfe in Albstadt nehmen.

— **Madentheim.** (Von der Dreischwinge zermalmte.) Ein 12jähriger Schüler wollte einem Landwirt an der Dreischwinge helfen. Durch einen Fehltritt geriet er in die Trommel des Dreischwingers und wurde zermalmte, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.



## Geheime Kräfte in der Nacht?

Darum wollen Sie nicht die Nacht zu Ihrer Helferin machen? Während Sie schlafen, kann die Nacht für Sie arbeiten. Heimliche Kräfte können beim Waschen für Sie wirken. Schon nachts kann sich viel Schmutz in der Wäsche lockern. Viele Frauen wissen das nicht. Sie weichen erst am frühen Morgen ein, rubbeln und bürsten die Wäsche und waschen auch noch mit Waspulver vor. Diese Arbeit und dieses Waspulver hilft die Nacht öfter sparen. Das kurze Einweichen genügt nämlich nicht, um den Schmutz gründlich zu lockern. Deshalb ist es wichtig, daß die Wäsche die ganze Nacht über in der Einweichlösung liegt, und nicht bloß wenige Stunden vor dem Waschen.

Sie können auch ruhig etwas mehr von dem Einweichmittel nehmen, besonders wenn es sich um stark beschmutzte Wäsche handelt. Je gründlicher und je länger eingeweicht wird, um so besser quillt die Gewebefaser auf. Dadurch zerbricht die Schmutzkruste, und der größte Teil des Schmutzes löst sich aus der Wäsche. Das Gewebe wird dabei weitgehend geschont. Man soll auch die Wäsche niemals gleich aus dem Einweichwasser in den Waschtiegel tun. Spülen Sie sie erst in klarem Wasser aus, damit der noch laue dahnhängende Schmutz sich entfernt. Je besser gespült wird, um so weniger Waspulver brauchen Sie zum Klarwaschen.

Nach so gründlichem Einweichen genügt es übrigens, die Wäsche langsam zum Kochen zu bringen und sie dann etwa 15 Minuten ziehen zu lassen. Nicht rasam ist es, wenn die Wäsche über Nacht in der abgekochten Lauge stehen bleibt. Sie wird dann leicht braun und unansehnlich.

Auch gutes Spülen nach dem Waschen ist wichtig. Das Spülen hat die Aufgabe, die Seifenreste aus dem Gewebe zu entfernen. Man spült zuerst in heißem, dann in kaltem Wasser und so lange, bis das Wasser klar bleibt. Empfehlenswert ist dabei die Verwendung eines guten Spülmittels. Es verhindert das Grau- und Gelbwerden des Gewebes und gibt der Wäsche einen frischen Geruch.

Die von der Weißwäsche übriggebliebene Waschlauge kann übrigens oft noch gut zum Waschen der groben Duntwäsche gebraucht werden oder zum Scheuern und Putzen im Haushalt. Bei hartnäckigen Flecken auf Holz oder Stein nimmt man dann etwas feines Scheuerpulver zu Hilfe. Auf keinen Fall aber Waspulver oder Seife dazu gebrauchen! Beide stehen uns im Kriege so nur beschränkt zur Verfügung. Und wer sorgsam damit haushält und sie nicht gedankenlos verbraucht, leistet nicht nur sich selbst, sondern auch der deutschen Volkswirtschaft einen guten Dienst!

## Deutscher Spartag 30. Oktober

33 Milliarden RM. Spareinlagen  
43 Milliarden RM. Sparkassenbücher  
bei den öffentlichen mündelsicheren Sparkassen

Wer jetzt spart, hilft mit im Kampfe um die Freiheit!

Sparkasse Neuenbürg und Sparkasse Wildbad  
Hauptzweigstellen der Kreissparkasse Calw

## Sparen

hilft den Sieg und die Zukunft sichern. Darum spare auch Du am

## Deutschen Spartag 30. Oktober

bei der

## Volksbank Neuenbürg

## Turnverein Neuenbürg e. V.

Sonntag den 2. November, nachm. 4 Uhr, findet in der Turnhalle ein

## Schau-, Werbe- und lustiges Kinderturnen

statt, verbunden mit musikalischen und humoristischen Darbietungen.

Jede(r)mann ist herzlich eingeladen.

Eintritt 50 Pf. pro Person mit Programm. Mitglieder sind berechtigt ein Familienangehöriges frei einzuführen. — Keine Bewirtung.

Der Turnrat.

## NS.-Frauenshaft — Deutsches Frauenwerk Neuenbürg.

Donnerstag 20.15 Uhr Gemeinschaftsabend im Saal, Gemeindehaus.

Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!

## Drucksachen und Büroartikel

bestellt man in der

## Buchdruckerei des „Enztäler“

Sehr ruhiges Ehepaar sucht im Schwarzwald für Dez. Jan.

## 1-2 möbl. Zimmer

mit einger. Küche evtl. helles Sommer- oder Landhaus zu mieten. Gefl. Angebote unter Nr. 854 an die Enztälerverschäftsstelle.



## Autsch, mein Finger!

Schon blutet es. Wenn Sie nun krank feiern wollen, dann machen Sie sich einen „bedeutenden“, dicken, altmodischen Verband. Wenn Sie aber gleich weiter arbeiten wollen, dann genügt ein Stück von dem dünnen, straff sitzenden, heilungsfördernden

Wundpflaster

## TraumaPlast

in allen Apotheken und Drogerien.



Höfen a. Enz, 29. Okt. 1941

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter Sohn, unser einziges Kind

## Heinz Sprenger Panzer-Schütze

der seinem heißen Wunsche entsprechend als Kriegsfreiwilliger an der Seite seiner Kameraden gegen die unserem Vaterland drohende Gefahr kämpfte, im Alter von 20 Jahren am 22. 9. den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland gefunden hat.

In unagabarem Leid: Hermann Sprenger und Frau Rosa, geb. Osem. Die Großmutter: Luise Fenchel mit Sohn Werner, August Harro mit Frau Emilia, geb. Sprenger, Familie Fritz Sprenger, Karl Sprenger, Edwin Gassnagel mit Frau Berta, geb. Sprenger, Ernst Sprenger, Gertr. z. Z. im Felde, Eugen Oberacher mit Frau Anna, geb. Sprenger, Heinrich Sprenger, Wachmeister in einer Art-Abteilung.

Die Trauerfeier findet am Sonntag den 2. Nov., nachmittags 1/3 Uhr statt.

Schwann, 28. Okt. 1941

## Todesanzeige

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

## Friedrike Kirchner geb. Titellus

im Alter von 76 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefem Leid:

Der Gatte: Friedrich Kirchner.

Die Kinder:

Fritz Kirchner mit Familie, Eugen Kirchner mit Familie, Hermann Kirchner mit Familie, Berta Gauß, geb. Kirchner mit Familie, Rieckel Lutz, geb. Kirchner mit Familie.

Beerdigung Donnerstag nachmittags 1/3 Uhr.

